



Auf Seite 16: Für die Boller Bahnfreunde ist eine S-Bahn nach Bad Boll nicht das Richtige. Sie wollen eine **Voralbbahn**.

Zehn neue Brunnen für Göppingen

Wasser Vor allem in den Stadtbezirken soll es neue Trinkgelegheiten im öffentlichen Raum geben. Die Standorte.

Göppingen. Es ist eine der Hauptforderungen aus der Befragung der Bürger im Rahmen des Hitzeaktionsplans der Stadt Göppingen: mehr Wasser auf öffentlichen Plätzen. Die Stadtwerke reagieren darauf nun prompt. Zusätzlich zu den bestehenden fünf Trinkwasserbrunnen am Marktplatz, am Bahnhofplatz, am Schillerplatz, am Skatepark und am Wasserwerk sollen zehn weitere Trinkwasserbrunnen installiert werden. Davon sollen vor allem auch die Stadtbezirke profitieren.

Im Ausschuss für Umwelt und Technik gab es Lob für die rasche Reaktion der Stadtwerke: „Danke, dass es so schnell geht“, sagte beispielsweise Jan Tiesch (CDU). Mehrere Fraktionen im Göppinger Gemeinderat reklamieren für sich, den Hitzeaktionsplan auf den Weg gebracht zu haben. Und in dessen Rahmen die Installation eines Netzes an Trinkbrunnen, an denen es bei Hitze Erfrischung gibt. Tenor im Ausschuss: Auch wenn kein Mineralwasser aus den neuen Brunnen fließt, sondern Leitungswasser, passt die Aktion doch zur Sauerwasser-Stadt Göppingen. Stadtwerke-Chef Peter Naab sagte, man werde die neuen Standorte nach und nach verwirklichen. Ziel ist es, alle Stadtbezirke und Stadtteile zu versorgen. Deshalb wurden folgende Standorte ausgewählt:

- Bergfeld: Spielplatz Keplerstraße
- Bodenfeld: Spielplatz Gottfried-Kinkel-Straße
- Bartenbach: Ortsmitte
- Bezgenriet: Spielplatz Hintergärten
- Faurndau: Stiftskirche
- Hohenstaufen: Fuß der Kaiserbergsteige
- Holzheim: Erich-Mühsam-Platz
- Jebenhausen: Bushaltestelle Boller Straße
- Maits: Am Radweg auf der alten Bahntrasse
- Innenstadt: Schlossplatz

Die Kosten pro Brunnen schätzen die Stadtwerke auf 20.000 Euro, insgesamt also 200.000. Es soll ein Förderantrag für das Landesprogramm „Klimopass“ gestellt werden, was die Hälfte der Kosten decken könnte.

Arnd Woletz



Trinkwasserbrunnen am Bahnhofplatz: Göppingen will nachlegen. Foto: Giacinto Carlucci

Platz für Interims-ZOB steht

Nahverkehr Wenn die Stadt Göppingen einen neuen Busbahnhof baut, wird ein Interims-ZOB beim Staufen-Pharma-Areal eingerichtet. Das scheint sicher. Von Arnd Woletz

Der Standort für den Ausweich-ZOB in Göppingen ist gefunden. Im Ausschuss für Umwelt und Technik deutete sich eine klare Mehrheit dafür an, das zweijährige Provisorium am ehemaligen Pharma-Müller-Areal anzudocken. In dieser Woche soll der Gemeinderat den Standort festzulegen und den Planungsbeschluss fassen. Allein die Planung des Ausweichstandorts soll 100.000 Euro kosten.

Der Anlass für den riesigen Aufwand ist, dass die Stadt gehörig unter Zugzwang steht: Der derzeitige Omnibusbahnhof muss barrierefrei werden. So verlangt es ein Gesetz. Weil das aber in dem bestehenden Raster auf dem erst 34 Jahre alten ZOB nicht geht, hat man sich in der Kreisstadt für einen kompletten Neubau entschieden. Die Folge: Für die zwei Jahre währende Bauzeit des neuen ZOB muss der zentrale ÖPNV-Knoten umziehen. Die Stadt hat mehrere Standorte geprüft und kam zu dem Ergebnis: In dem Karree zwischen der Bahnhofstraße, der Willi-Bleicher-Straße, der Straße „Am Fischbergele“ und der Fischstraße würde der Platz dafür gerade so ausreichen. Dort parken derzeit immer etwa 80 Autos. Auch die Händler des Wochenmarkts stellen auf dem Gelände ihre Fahrzeuge ab. Dafür müsse eine Lösung her, meinte Baubürgermeisterin Eva Noller am Donnerstagabend im Ausschuss.

Auf dem grundsätzlich geeigneten Schotter-Areal müssten auch einige Rahmenbedingungen für den Betrieb als ZOB geschaffen werden, erklärte die Baubürgermeisterin. Es müsse eine Beleuchtung installiert, Wegweiser und Fußgängerströme gesteuert werden -- und es sind Tiefbauarbeiten erforderlich, denn das Gelände ist abschüssig.



Der Parkplatz zwischen der ehemaligen Pharma-Firma Müller und der Fischstraße soll für zwei Jahre zum Omnibusbahnhof werden. Foto: Giacinto Carlucci

Das alles muss gut geplant werden. Außerdem seien Abstimmungen mit den Nutzergruppen wie Fahrgäste und Busunternehmen aber auch mit dem Landratsamt und dem VVS nötig, zählte Noller auf. Ziel: Einen möglichst reibungslosen Ablauf des Nahverkehrs zu gewährleisten. Für die Planungen rechnet die Stadt mit 100.000 Euro. Stadtrat Mathias Bildingmaier (FDP/FW) bat darum, beim Provisorium finanziell nicht über das Ziel hinauszuschießen: „Es ist schließlich nur eine Interimslösung für zwei Jahre.“

Im Ausschuss poppte aus den Reihen der FWG-Fraktion kurz die Debatte auf, ob der ZOB nicht generell an diesen Standort verlegt werden sollte. Doch die anderen Fraktionen winkten ab. Das sei alles schon oft geprüft und

verworfen worden. Vor allem deshalb, weil der Platz viel zu weit vom Bahnhof entfernt sei - nicht nur für gehbehinderte Menschen. Es sei ja absurd, den Busbahnhof barrierefrei zu bauen, ihn dann aber für Umsteiger so ungünstig zu platzieren. Während der Bauphase des neuen ZOB müssen die

Nutzer die längere Strecke allerdings in Kauf nehmen.

Baubeginn für den neuen ZOB soll im Sommer 2026 sein. Diesen Zeitplan nannte Noller allerdings „sehr optimistisch“. Sie rechne eher mit 2027. Bis dahin muss das Provisorium auf jeden Fall fertig sein.

Die Pläne für den neuen ZOB

Am Wettbewerb für die Gestaltung des neuen Omnibusbahnhofs an der Bahnhofstraße hatten sich 17 teils sehr namhafte Büros beteiligt. Mit einstimmigem Votum hat das Preisgericht nach komplexer Bewertung die Büroe-

gemeinschaft Uniola AG mit Hieber, Marquart, Lay und Bollinger + Grohmann, alle aus Stuttgart, mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Dieser Entwurf sieht für den Zentralen Omnibusbahnhof eine prä-

gnante Dachkonstruktion in der Mitte des Platzes vor. Das neue Dach hat die Form eines flachgelegten „ß“. Es gibt geschlossene und mit Photovoltaik-Zellen versehene Dachflächen und offene, mit Lamellen besetzte Strukturen.

Ein warmer Sommer im Trend, aber ganz schön nass

Meteorologie Der Eislinger Wetterdiensttechniker Hans Juchert hat eine Bilanz der Sommermonate erstellt.

Kreis Göppingen. Seit Jahrzehnten beobachtet Hans Juchert aus Eislingen das Wetter. Der Wetterdiensttechniker im Ruhestand hat beim Deutschen Wetterdienst am Flughafen Stuttgart gearbeitet und sammelt in seiner privaten Station noch immer akribisch alle Daten rund um Wolken, Wind, Sonne und Regen. Und so fällt sein Fazit zum Sommer 2024 aus: „Er zeichnet sich durch wechselhaftes Wetter aus. Es gab keine längeren Trockenzeiten, dafür immer wieder starke Niederschläge in kurzer Zeit.“

Der diesjährige Sommer war nicht so warm wie 2023, aber sehr nass. Die drei Sommermonate

Juni, Juli und August - Meteorologen bezeichnen der Einfachheit halber diese drei Monate als Sommer und richten sich nicht nach dem Sonnenstand - waren zwischen 0,7 und 2,8 Grad zu warm und warteten mit 56 Sommertagen (mindestens 25 Grad), darunter 18 heißen Tagen (mindestens 30 Grad) auf. Im Vorjahr gab es im selben Zeitraum 62 Sommertage, darunter 23 heiße Tage.

Insgesamt zeigte Jucherts Thermometer in diesem Jahr von April bis September 71 Sommer- und 20 heiße Tage an, 2023 waren es deutlich mehr: 88 Mal kletterte die Temperatur zwischen April und Oktober auf mehr als 25 Grad,

27 Mal sogar auf mehr als 30 Grad. Dafür fielen im Sommer 2023 nur 280 Liter Regen, in diesem Jahr waren es von Juni bis August 355 Liter pro Quadratmeter.

Auffällig ist jedoch, und das ist kein neues Phänomen, dass die Sommer - und auch die anderen Jahreszeiten - unterm Strich immer wärmer werden. So lag das 30-jährige Mittel des Monats Juni in den Jahren 1961 bis 1990 bei 15,7 Grad. Mittlerweile wird der Vergleichszeitraum von 1991 bis 2020 herangezogen, hier liegt der Mittelwert für den Juni bereits bei 17,1 Grad. Die Abweichung in diesem Jahr betrug 0,7 Grad nach oben, deutlich wärmer war es 2023, da

lag die Durchschnittstemperatur bei 19,9 Grad.

Mitte der 1970er-Jahre war das Problem des menschengemachten Klimawandels in der Wissenschaft angekommen, in der breiten Öffentlichkeit noch lange nicht. Und Hans Juchert fiel 1976 etwas auf: „Zum ersten Mal hatte ich damals den Eindruck, dass dieser Sommer sich von vorhergehenden Sommermonaten deutlich unterschied.“ Denn: „Die Witterung im Juni des Jahres 1976 gestaltete sich völlig ungewöhnlich im Vergleich zu den Sommermonaten der Vorjahre.“ Mit einer Mitteltemperatur von 18,2 Grad lag dieser Monat um 2,5 Grad

über dem 30-jährigen Mittel der Jahre 1961 bis 1990. Mit 29 Liter Gesamtniederschlag war es zudem extrem trocken.

„Die Sommermonate in den Folgejahren schienen eher unauffällig“, berichtet Juchert. Bis zum Jahr 2003: „Ein außergewöhnlicher Sommer.“ Vielen Menschen ist er noch als Jahrhundertsommer in Erinnerung, es gab mehr als doppelt so viele Sommertage (90), wie zu erwarten waren. Mittlerweile gehören zu heißen Durchschnittstemperaturen zum Alltag: 15 der wärmsten jemals gemessenen Jahre in Deutschland (seit 1881) wurden seit dem Jahr 2000 registriert. Dirk Hülser

Aggressiver Autofahrer

Drängler Auffahrunfälle am Alaufstieg der A8. Die Polizei sucht Zeugen.

Mühlhausen. An der Autobahn bei Mühlhausen soll ein aggressiver Autofahrer am Freitagabend gleich zwei Auffahrunfälle verursacht haben. Beides Mal sei ein Tesla-Fahrer der Geschädigte. So hörte es die Polizei von dem Tesla-Fahrer und sucht Zeugen. Der mutmaßlich aggressive Fahrer sei an der Baustelle der Anschlussstelle derart dicht aufgefahren, dass es zu einem Auffahrunfall gekommen sei. Anschließend habe der 30-Jährige mit seinem Golf den Tesla rechts überholt, sei kurz vor ihm wieder eingeschert und habe voll gebremst, so dass der Tesla aufgefahren sei. Den Schaden an den Autos schätzt die Polizei auf 28.000 Euro.

Schavan in Stadtkirche

Religion Ex-Ministerin bei Reformationsfeier in der Göppinger Stadtkirche.

Kreis Göppingen. Die Evangelischen Kirchenbezirke Göppingen und Geislingen sowie die Evangelische Akademie Bad Boll laden zu einer Reformationsfeier mit Annette Schavan in der Stadtkirche am 31. Oktober um 18 Uhr ein. Die ehemalige Landes- und Bundesministerin Annette Schavan wird zum Thema: „Über den Respekt vor Gott und dem Menschen“ sprechen und darüber, ob der christliche Glaube ein Wertekompass in beunruhigenden politischen Zeiten sein kann. Der Eintritt ist frei. Musikalisch wird die Veranstaltung begleitet vom Bezirksbläserensemble. Die Liturgie halten Dekan Hartmut Zweigle und die Pfarrerrinnen Daniela Janke und Kathinka Kaden.

DIE GUTE NACHRICHT

Nach dem Anschlag auf das beliebte Eislinger Lokal „Adler“ sind nur zweieinhalb Monate vergangen, bis es am vergangenen Freitag wieder öffnete. Möglich machten das fleißige



Handwerker, die Tatkraft der Pächterfamilie, ein kooperativer Vermieter und viele Spender. Der Vorfall am 10. August hatte für Aufsehen und Empörung gesorgt. Zwei Jugendliche haben die Tat inzwischen gestanden. Die Gäste bei der Eröffnung betonten, wie sehr sie sich über die Wiedereröffnung des Anlaufpunktes freuen.

Seite 16

Prozess wegen Rauschgifthandels

Kreis Göppingen. Im Landgericht Ulm wird morgen ein Prozess gegen einen Mann eröffnet, dem Drogenhandel vorgeworfen wird. Es handelt sich um einen 31-Jährigen, der vorwiegend im Raum Göppingen mit Rauschgift gehandelt haben soll. Wie das Landgericht mitteilt, sind dies Delikte, die schon einige Zeit zurückliegen. Der Angeklagte soll im Zeitraum eines Jahres zwischen März 2020 und März 2021 Betäubungsmittelgeschäfte mit Kokain, Amphetamin und Ecstasy gemacht haben. Rechtlich wird dem Angeklagten unerlaubtes Handel treiben mit Betäubungsmitteln in

nicht geringer Menge vorgeworfen. Und dies in nicht geringer Häufigkeit. Die Staatsanwaltschaft hat dazu 39 Fälle zusammengetragen. Wie sich das Geschehen abgespielt haben soll und wie das rechtlich zu beurteilen ist, wird ab morgen vor der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts verhandelt. Vorläufig sind für die Beweisaufnahme drei Sitzungstage vorgesehen, am ersten Tag sind zwei Zeugen geladen. Ein Rechtsanwalt aus Stuttgart verteidigt den Angeklagten. Enden soll der Prozess gegen den mutmaßlichen Rauschgifthändler am 8. November.

Ü70-Feschtle in der Göppinger Stadthalle

Göppingen. Alle Göppinger über 70 sind zum Ü70-Feschtle eingeladen, das früher als „Altenheerung“ bekannt war. Dabei konnten die Senioren in diesem Jahr zwischen zwei Terminen auswählen. Der erste war am Samstag in der Stadthalle: ein geselliger Nachmittag mit Kaffee und Kuchen sowie eine musikalische und zeitliche Reise durch die letzten 75 Jahre - so lange ehrt die Stadt nämlich schon ihre Senioren. Der zweite Termin ist am Sonntag, 3. November, von 17 bis 20 Uhr, ebenfalls mit einem bunten Programm, der Möglichkeit zum Tanzen und einem Abendessen.



Ein buntes Programm gibt's beim Ü70-Feschtle. Foto: STAUFENPRESS